

Die Meißener Bischöfe¹⁾.

968 wurde das Bistum Meißen gegründet und Magdeburg unterstellt. Erzbischof Adalbert weihte als ersten Bischof

Burhard (968—969) zu Magdeburg²⁾. Über seine Herkunft und frühere Tätigkeit ist nichts bekannt³⁾.

Bolcoid (969—992) war der Lehrer Ottos II.⁴⁾ und darum vermutlich edlen Geschlechtes.

Eine solche Herkunft wird für Eido (992—1015) bezeugt⁵⁾; doch ist seine Familie sonst nicht bekannt⁶⁾. Er war vorher Kanonikus zu St. Moritz in Magdeburg und ist sächsischer Herkunft⁷⁾.

Eilward (1016—1023) diente dem Markgrafen Thietmar von Meißen als Kapellan und erhielt von Heinrich II. das Bistum⁸⁾.

Über die Herkunft und frühere Tätigkeit seiner Nachfolger Suprecht (1023—1024), Dietrich I. (erwähnt 1027 und

1) Die Urkunden sind gedruckt im Codex diplomaticus Saxoniae regiae, Leipzig 1864 ff. Gute chronikalische Überlieferung enthält für die Frühzeit (bis 1018) Thietmars Chronicon (hrsg. v. J. Kurze, Hannover 1889). Unsicher sind die Nachrichten, die Hieronymus Emser († 1527), der Pirnaer Mönch Johannes Lindner († 1530), Benjamin Leuber und Paul Sagittarius († 1694) bieten (ed. Mendken, Scriptor. Germ.). Die Bearbeitungen der Bistumsgeschichte in neuerer Zeit sind unzureichend: S. Calles, Series Misnensium episcoporum, Ratisbonae et Viennae 1752, und E. Machatschek, Geschichte der Bischöfe des Hochstiftes Meißen, Dresden 1884.

2) Thietmar II c. 22 S. 32 — Ann. Magdeb. MG. SS. XVI, 151 — Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 382 — Uhlirz, Gesch. d. Erzbist. Magdeb. S. 60 — Hauck III, 130 f.

3) Spätere Überlieferung macht ihn zu einem Konventualen des Klosters St. Emmeram in Regensburg und zum Hofkapellan Ottos I., vgl. Machatschek S. 15.

4) Thietmar IV c. 6 S. 67: secundo Ottoni magisterio praefuit — Uhlirz, A. D. B. XL, 245, vermutet, daß er zur Hofkapelle gehört hat.

5) Thietmar VIII c. 25 S. 208: erat vir nobilis genere.

6) Die Angabe, er sei ein Graf von Rochlitz gewesen (Benj. Leuber, Mendken III, 1888; Sagittarius, Mendken II, 757; Calles S. 45), ist falsch, vgl. Machatschek S. 24; Bönhoff, Beiträge zur Sächs. Kirchengeschichte XXVIII, 160 ff.

7) Thietmar IV c. 6 S. 68: nostrae congregationis frater, VIII c. 25 S. 208 — Bönhoff S. 165 — Sagittarius, Mendken II, 747 u. Calles S. 45 machen ihn fälschlich zu einem Merseburger Domherrn — Machatschek S. 24 wird er irrtümlich als Konventuale zu St. Moritz in Bergen bei Magdeburg bezeichnet, vgl. Bönhoff a. a. O.

8) Thietmar VIII c. 26 S. 209: Eilwardus, Thietmari marchionis capellanus... a cesare constituitur — Hirsch, Jahrb. d. deutsch. Reiches unter Heinrich II., III, 23.

1029)⁹⁾, Aico (erwähnt 1040), Bruno I. (erwähnt 1058 und 1064) und Reginger († 1066) verlautet nichts.

Kraft († 1066) war Propst von St. Simon und Judas in Goslar¹⁰⁾. Dieses Stift zählte zu den angesehensten; viele Bischöfe edler Geburt gingen aus ihm hervor. Es ist wahrscheinlich, daß auch er vornehmen Standes war.

Auch sein Nachfolger Benno (1066—1106) ging aus diesem Stift hervor; er gehörte ihm als Kanoniker an¹¹⁾. Wahrscheinlich entstammte er einem sächsischen Grafen Hause unweit Goslars¹²⁾. Seine Mutter war die Edle Bezela¹³⁾, Benno daher sicher ebenfalls edler Abkunft; denn ein Konnubium zwischen Edlen und Ministerialen ist zu dieser Zeit so gut wie ausgeschlossen¹⁴⁾. In der königlichen Kapelle zu Goslar hatte Benno Dienst getan¹⁵⁾. 1085 wurde ihm in

Felix, einem Vertrauten des Herzogs Bratislav von Böhmen, ein Gegenbischof gegenübergestellt¹⁶⁾, von dem weiter nichts bekannt ist.

Auch die Herkunft der Bischöfe Herwig († 1118) und Godebold († 1140) bleibt im dunkeln. Dagegen gehörte Meinward (1140—1150) dem Kapitel als Propst an¹⁷⁾ und darf deshalb als ein Mann edler Geburt angesehen werden.

In der gleichen Stellung befand sich Albert I. (1150 bis 1152)¹⁸⁾. Er war bei Konrad III. angesehen und starb auf einer Reise nach Konstantinopel als sein Gesandter¹⁹⁾; früher hatte er ihm als Kapellan gedient²⁰⁾.

9) Er ist nicht italienischer Kanzler Heinrichs II., wie Stumpf, Reichskanzler II, 109, vermutet, vgl. Hirsch III S. 284 Anm. 1.

10) Lamperti Annales S. 104 — Ann. Saxo MG. SS. VI, 694 — Meyer von Knonau, Jahrb. d. deutsch. Reiches unter Heinrich IV. u. V., I, 531.

11) Lamperti Annales S. 104 — Ann. Saxo MG. SS. VI, 694.

12) Langer, Mitteil. d. Vereins f. Gesch. der Stadt Meißen I 5 S. 4 f — Meyer von Knonau, Jahrb. I S. 226 Anm. 51, S. 532 — Spätere Quellen machen ihn zu einem Sohn des Grafen von Boldenberg oder Bultenberg, Monach. Pirn., Mendon II, 1455; Epitome vetus actorum, Mendon II, 1827.

13) Calend. eccl. cathedr. Misnen., Schöttgen u. Kreyzig II, 133, zum 11. Dezember: peragetur Anniversarius nobilis et deuotae Dominae Bezela matris S. Bennonis, huius Ecclesiae olim Episcopi et nunc Patroni.

14) vgl. F. Curschmann, Zwei Ahnentafeln, Ahnentafeln Kaiser Friedrichs I. und Heinrichs des Löwen zu 64 Ahnen, Leipzig 1921, S. 102.

15) Langer a. a. O. — Meyer von Knonau, Jahrb. I, 532 — Benz, Stellung der Bischöfe im Investiturstreite S. 1.

16) Er wird nur einmal namentlich erwähnt in einem Briefe, der dem Erzbischof Hartwig zugeschrieben wird und der an Bratislav gerichtet ist; darin heißt es: propter Felicem tuum, immo nostrum, qui eius (Bischof Benno von Meißen) sedi iam canonicè successit (Cod. dipl. Sax. reg. 1. Abt. I S. 347 Nr. 158 v. J. 1086). Danach stand er Bratislav nahe und war wohl durch ihn empfohlen, Langer S. 20; Meyer von Knonau, Jahrb. IV, 164. Possé betrachtet ihn (Cod. dipl. Sax. reg. a. a. O. S. 105) als Verwandten Bratislavs.

17) Ann. Magdeb. MG. SS. XVI, 187 — Bernhardi, Konrad III., I, 200.

18) Machatschek S. 117 — Hauck IV, 930.

19) Ann. Palid. MG. SS. XVI, 86 — Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. I S. XVIII.

20) Bernhardi, Konrad III., II, 841.

Sein Nachfolger Gerung (1152—1170) gelangte als Abt des Benediktinerklosters Bosau, in welcher Stellung er seit 1140 genannt wird²¹⁾, auf den Bischofsstuhl²²⁾; er war deshalb wahrscheinlich edlen Standes.

Martin (1170—1190) hatte dem Kapitel als Domherr angehört²³⁾.

In Dietrich II. von Kittlitz (1191—1208) begegnet der erste Bischof, dessen Familie mit Namen bekannt ist²⁴⁾. Sie zählte zu den edlen sächsischen Geschlechtern²⁵⁾. Vorher war er Dompropst²⁶⁾.

Bruno II. von Borsendorf (1209—1228) nahm dieselbe Stellung im Kapitel ein²⁷⁾. Er wurde 1228 vom Papst zum Verzicht bewogen²⁸⁾. Die Standeszugehörigkeit dieses thüringischen ritterlichen Geschlechts läßt sich nicht näher bestimmen²⁹⁾.

Heinrich I. (1230—1240) ist seiner Herkunft nach völlig unbekannt; sein Nachfolger Konrad I. (1240—1258) war Domkantor zu Magdeburg³⁰⁾.

Albert II. von Mutschen oder Mokzon (1258 bis 1266) gehörte zum Kapitel als Domherr und Propst von Wurzen³¹⁾. Diese Familie ist sonst nicht bekannt.

Withego I. von Wur (1266—1293) entstammte einem Ministerialengeschlecht Thüringens³²⁾ und ist der erste Bischof

21) Cod. dipl. Sax. reg. 1. Abt. II S. 100 Nr. 138.

22) Ann. Palid. MG. SS. XVI, 86 — Sächsische Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 219.

23) Ann. Magdeb. MG. SS. XVI, 193.

24) Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. I S. 62 Nr. 61 v. J. 1188 erscheinen Konrad und Burchard von Kittlitz und als ihr patruus der Dompropst Dietrich, der spätere Bischof.

25) ebd. 2. Abt. I S. 56 Nr. 54 v. J. 1160, 1. Abt. II S. 240 Nr. 350 v. J. 1168, S. 352 Nr. 510 v. J. 1185.

26) ebd. 2. Abt. I S. 62 Nr. 61, S. XVIII — Machatschek S. 136.

27) Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. I S. 71 Nr. 74, S. XVIII — Frind I, 349.

28) Regesta pontificum Romanorum, ed. Potthast, I S. 708 Nr. 8223.

29) Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. I S. 83 Nr. 89 v. J. 1219 nennt er Conradus de Borsendorf carnalis frater noster. Dieser erscheint Reg. histor. Thuring. II S. 349 Nr. 1922 v. J. 1220 als miles und Merseb. UB. I S. 133 Nr. 160 unter den Zeugen: Heynricus, burcgravius de Donin, Heynricus de Chorun, Conradus de Borsendorf, Albertus dapifer etc. Ihn wegen seiner Stellung vor dem dapifer, der in vielen Fällen als der erste unter den Ministerialen genannt wird, den Nobiles zuzurechnen, ist deshalb unsicher, weil es nicht zu erweisen ist, ob der vor ihm genannte Zeuge dem edlen oder ministerialen Geschlecht Chorun angehört. Auch die Bezeichnung miles in einer so frühen Urkunde läßt Bedenken aufkommen. Andererseits ist aber auch der ministeriale Charakter der Familie nicht erweisbar. Ein Late dieses Geschlechtes erscheint in Urkunden sonst nicht.

30) Reg. pontif. Rom. I S. 926 Nr. 10 942 nennt ihn die päpstliche Bestätigungsurkunde in dieser Stellung — In Magdeburger Urkunden erscheint er nicht.

31) Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. I S. 122 Nr. 136 v. J. 1246 — Eubel I, 344: Albertus de Mutschen praepos. de Wurzen — Hauck V, 1179.

32) Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. I S. 238 Nr. 303 v. J. 1291, V S. 330 Nr. 4 v. J. 1292 nennt er den Ritter Walthar von Wur seinen Bruder —

nachweisbar ministerialer Herkunft. Er war früher Kanoniker zu Erfurt und dann Propst von Nordhausen³³) und diente Heinrich dem Erlauchten als Protonotar³⁴).

Bernhard von Ramenz (1293—1296) erscheint seit 1268 als Dekan³⁵), seit 1276 als Propst des Kapitels³⁶); seit 1279 war er Kaplan des Herzogs Heinrich IV. zu Breslau und seit 1281 dessen Kanzler. Nach dem Tode des Herzogs ging er an den Hof König Wenzels von Böhmen³⁷). Das alte osterländische Geschlecht Besta von Ramenz gehörte dem Ministerialenstande an³⁸).

Der nach seinem Tode gewählte Domherr³⁹) Albrecht III. von Leisnig (1296—1312) entstammte dem edlen Geschlechte der Burggrafen von Leisnig⁴⁰).

Auch Wihogo II. von Colditz (1312—1342), Sohn des Heinrich von Colditz⁴¹), zunächst Propst von Wurzen⁴²), dann Meißener Domdekan⁴³), gehörte zum Stand der Nobiles⁴⁴).

Johann I. von Eisenberg (1342—1370) war ein Sohn des Ritters Johann von Eisenberg und der Gertrude aus dem Geschlechte der meißnischen Küchenmeister⁴⁵). Seit 1333 findet er sich als Protonotar im Dienste des Markgrafen⁴⁶), 1334

Unter den Ministerialen erscheint die Familie Niedersächs. UB. II S. 70 Nr. 80 v. J. 1211, S. 94 Nr. 118 v. J. 1221, S. 180 Nr. 252 v. J. 1246, vgl. mit S. 73 Nr. 85 — Reg. histor. Thuring. II, 487.

33) Cronica S. Petri Erfordensis moderna S. 256: successit Witego Praepositus Northusensis, qui fuerat Canonicus Erphordensis — Schöttgen u. Krenzig II, 188 — Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. I S. XVIII — Calles S. 187.

34) Cod. dipl. Sax. reg. a. a. D.

35) ebd. 2. Abt. I S. 164 Nr. 205.

36) ebd. S. 187 Nr. 243.

37) Frind II, 382 f — Machatschek S. 221. 222 f — Sein Vater hieß Bernhard II. von Ramenz, Knothe, A. B. D. II, 426; als sein Bruder wird Bernhard von Ramenz genannt, Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. I S. 175 Nr. 215.

38) Reg. archiep. Magdeb. II S. 563 Nr. 1255 v. J. 1249 wird Wydego de Camenz ausdrücklich als Ministeriale aufgeführt.

39) Eubel I, 344 — Hauck V, 1179.

40) Vgl. seine Grabchrift, Machatschek S. 236 — Die Familie wird sehr oft als nobilis genannt, z. B. Reg. archiep. Magdeb. I S. 426 Nr. 1091 v. J. 1135, Merseb. UB. I S. 180 Nr. 224 v. J. 1234.

41) Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. IV S. 137 Nr. 193 v. J. 1312 nennt er Heinrich von Colditz als seinen Vater, Thimo als seinen Bruder — Truöl, die Herren von Colditz, Stammtafel.

42) Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. I S. 268 Nr. 341.

43) ebd. 2. Abt. I S. 276 Nr. 347 — Hauck V, 1180.

44) S. Raumburg — Schulte, Adel und deutsche Kirche im Mittelalter, S. 323 — Er war verwandt mit den Burggrafen von Meißn, Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. I S. 283 Nr. 349, mit den Burggrafen von Leisnig, ebd. S. 351 Nr. 431, mit den Ministerialen von Ramenz, ebd. S. 306 Nr. 373.

45) Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. II S. 76 Nr. 567 v. J. 1366 nennt er „her Rigfel Kuchemenster unsir ohem“ — Wend, Neues Archiv f. sächs. Gesch. u. Altertumsk. XXI, 217 f — Als sein Bruder (germanus) wird 1342 der Wurzenener Propst Heinrich von Eisenberg genannt, Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. V S. 38 Nr. 49.

46) ebd. 2. Abt. I S. 338 Nr. 411.

erscheint er als Kanoniker des Eisenacher Marienstifts⁴⁷⁾, seit 1340 als Dompropst⁴⁸⁾. Seine Familie gehörte zu den Ministerialen der Markgrafen⁴⁹⁾.

Nach seinem Ableben wählten die Domherren den Archidiacon von Nisan Dietrich von Schönberg (1370), der dann von Urban V. providiert wurde; er hatte bisher nur die Weihe als Diakon erhalten⁵⁰⁾ und besaß Kanonikate in Meißen, Magdeburg, Naumburg und Zeitz sowie die Kapelle St. Jakobi in der Wasserburg zu Meißen⁵¹⁾. Sein Vater hieß ebenfalls Dietrich⁵²⁾. Die Familie zählte zu den ritterlichen Geschlechtern des Landes⁵³⁾. Als Dietrich nach erhaltener Bestätigung auf der Rückreise von Rom verstorben war, wählte das Kapitel den Propst⁵⁴⁾.

Konrad II. von Kirchberg (1370—1375), der vom Papst die Bestätigung erhielt⁵⁵⁾. Es ist nicht mehr festzustellen, zu welchem Geschlecht er gehörte⁵⁶⁾; er nannte sich „von Kirchberg“ oder „von Wallhausen“. Der zweite Zuname rührt von seiner früheren Tätigkeit als Pleban von Wallhausen her, in welcher Stellung er zuerst 1342 genannt wird⁵⁷⁾. 1343 erscheint er im Dienste des Markgrafen Friedrich⁵⁸⁾, 1345 als Meißener Domherr auf der Universität Bologna⁵⁹⁾, 1356 als Propst von Großenhain⁶⁰⁾, auf welche Würde er 1358 verzichtete⁶¹⁾, 1367 als Propst von Bauzen⁶²⁾, 1358 als Archidiacon der Lausitz⁶³⁾.

47) Wend S. 220 f.

48) Machatschek S. 260 f. — Wend S. 222 — Hauck V, 1180.

49) Reg. archiep. Magdeb. II S. 765 Nr. 1776 v. J. 1269 — Cod. dipl. Anhalt. VI, 139 — Wend S. 220.

50) Päpstl. Urk. u. Reg. II S. 239 Nr. 872 — Machatschek S. 290.

51) Päpstl. Urk. u. Reg. II S. 167 Nr. 605, S. 187 f. Nr. 684, S. 220 Nr. 800.

52) ebd. II S. 167 Nr. 605.

53) Es gibt mehrere Familien dieses Namens; eine edle und eine Ministerialenfamilie von Schönberg werden Cod. dipl. Sax. reg. 1. Abt. II S. 227 Nr. 332 v. J. 1166 nebeneinander genannt. Das meißnische Geschlecht von Schönberg jedoch gehörte zu den Ministerialen und wird im 13. Jahrhundert unter den Rittern genannt, vgl. Geschichte des Geschlechtes von Schönberg Meißnischen Stammes Bd. I Abt. A, hrsg. von A. Fraustadt, S. 17 f.

54) Päpstl. Urk. u. Reg. II S. 219 f. Nr. 798, S. 239 Nr. 870.

55) ebd. S. 240 Nr. 875.

56) Avemann, Beschreibung des Geschlechtes der Burggrafen von Kirchberg, Frankfurt a. M. 1747, S. 168, 169, zählt ihn zu diesem Geschlecht; doch gibt es keinen Beweis dafür, vgl. Gersdorf, Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. II S. XIV.

57) ebd. 2. Abt. V S. 38 Nr. 48.

58) Cod. dipl. Anhalt. III S. 534 Nr. 757.

59) Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis S. 111: a Chunrado de Chirichperch canonico Missinensis Mag. dyocesis XXXII solidos. — Er ist also nicht erst 1349 (Gersdorf a. a. O.) ins Kapitel eingetreten.

60) Päpstl. Urk. u. Reg. II S. 35 f. Nr. 122.

61) ebd. S. 80 Nr. 273.

62) Knothe, Neues Archiv f. sächs. Gesch. u. Altertumsk. XI, 28 f.

63) Päpstl. Urk. u. Reg. II S. 81 Nr. 276.

Er besaß außerdem Kanonikate in Naumburg und Merseburg sowie die alte Kapelle auf der Wartburg⁶⁴⁾ und erhielt durch päpstliche Provision die Meißener Dompropstei⁶⁵⁾.

Sein Nachfolger wurde durch päpstliche Ernennung der Propst von Wezlar Johann II. von Jenzenstein (1375 bis 1379)⁶⁶⁾, der Sohn des böhmischen Edlen⁶⁷⁾ Paul von Jenzenstein und seiner Gattin Margarete⁶⁸⁾. Seines Vaters Bruder war der Prager Erzbischof Johann Odo von Blassim, nach dessen Resignation Johann dorthin versetzt wurde⁶⁹⁾.

Das vakant gewordene Meißener Bistum erhielt der Lübecker Bischof Nikolaus Ziegenbock (1379—1392), früher Mönch, danach Lektor und Prior im Dominikanerkonvent zu Leipzig⁷⁰⁾, Nuntius des Apostolischen Stuhles⁷¹⁾ und episcopus Maierensis in Tartaria⁷²⁾. Er stammte aus Naumburg⁷³⁾ und hieß mit seinem Familiennamen Ziegenbock (Caper)⁷⁴⁾. Mit ihm kam zum ersten Male ein Bürgerlicher auf den Bischofsstuhl.

Nach seinem Tode fiel die Wahl der Domherren auf einen der Ihrigen, Dietrich von Goch⁷⁵⁾. Er war ein Erfurter Bürgersohn⁷⁶⁾. Gegen ihn providierte der Papst den Lebuser Bischof Johann III. von Kittlitz (1392—1398)⁷⁷⁾. Dieses edle Geschlecht hatte dem Stift schon einen Bischof gegeben. Als Domherr von Lebus wurde er vom Papst 1382 zum Leiter des

64) ebd. S. 35 f Nr. 122, S. 52 f Nr. 180, S. 81 Nr. 276, S. 219 f Nr. 798.

65) ebd. S. 219 f Nr. 798, S. 239 Nr. 870 — vgl. Gersdorf a. a. D.; Knod, Deutsche Studenten in Bologna, S. 249.

66) Päpstl. Urk. u. Reg. II S. 333 Nr. 1235 — Hauck V, 1180.

67) Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. II S. 179 Nr. 660 v. J. 1380 werden Pauls Söhne als nobiles genannt. Über die böhmischen Edlen vgl. Naumburg Anm. 63.

68) ebd. S. 160 f Nr. 643, S. 179 Nr. 660 — Monumenta hist. univ. Pragensis II, 32.

69) Gersdorf im Cod. dipl. Sax. reg. a. a. D. S. XVII. XVIII — Hauck V, 1191 — Als sein Oheim erscheint der Erzbischof auch Monum. hist. univ. Pragensis a. a. D.

70) Chron. Lubec. S. 399 — Kranz, Metropolis X c. 10 S. 269 — Calles S. 260.

71) Päpstl. Urk. u. Reg. II S. 319 Nr. 1186.

72) ebd. S. 349 Nr. 1296.

73) Eubel I, 311 — Hauck V, 1173.

74) s. unter Lübeck.

75) Es erscheinen drei Träger dieses Namens im Meißener Kapitel; der eine ist 1353 bis 1366 Defan, Gersdorf a. a. D. S. XII, und vor dem 18. Sept. 1366 gestorben, Päpstl. Urk. u. Reg. II S. 209 f Nr. 759. 1360 erscheinen die beiden anderen nebeneinander, der Domherr Inczko von Goch und der perpetuus vicarius der Meißener Kirche Theodericus von Goch, Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. II S. 36 Nr. 526. Wahrscheinlich ist der Elekt derjenige, der 1371 als Scholastikus von Meißer neben dem anderen Dietrich, einem Erfurter Kanoniker, genannt wird, UB. der Stadt Erfurt II S. 488 Nr. 674, und seit 1393 Propst von Bauzen war, Knothe, Neues Archiv f. sächs. Gesch. u. Altertumsk. XI, 31 — S. unter Naumburg Anm. 81.

76) UB. der Stadt Erfurt a. a. D.

77) Machatschek S. 335 — Hauck V, 1180 — Sein Bruder war Otto von Kittlitz, Wohlbrück, Gesch. d. ehem. Bistums Lebus II, 13.

dortigen Stifts bestimmt⁷⁸⁾. Er resignierte das Bistum Meißen zu Gunsten seines Neffen

Thimo von Colditz (1398—1410)⁷⁹⁾, der Propst des Benediktiner-Nonnenklosters Tepliz sowie Sekretär und Rat König Wenzels von Böhmen war⁸⁰⁾. Durch seine Eltern Thimo von Colditz und Anna von Kittlitz⁸¹⁾ gehörte er der böhmischen Linie dieses edlen⁸²⁾ Geschlechts an. Unter ihm wurde das Bistum 1402 exemt.

Rudolf von Planitz (1411—1427) war Domherr zu Meißen und Dompropst zu Naumburg⁸³⁾, als die Wahl auf ihn fiel. Seine Familie gehörte zum ritterlichen Adel der meißnischen Lande⁸⁴⁾.

Magister Johann IV. Hoffmann (1427—1451), der Sohn des Schweidnitzer Bürgers Nikolaus Hoffmann⁸⁵⁾, gehörte zum Kapitel als Domherr und Propst von Großenhain⁸⁶⁾, zum Lehrkörper der Universität Leipzig als Professor der Theologie⁸⁷⁾.

Ihm folgten der Dekan des Stiftes Caspar von Schönberg (1451—1463)⁸⁸⁾ und auf diesen sein Bruder⁸⁹⁾, der bisherige Dompropst⁹⁰⁾.

Dietrich III. von Schönberg (1463—1476), beide aus einheimischem Rittergeschlecht⁹¹⁾. Ihr Vater war der Ritter Caspar von Schönberg⁹²⁾.

78) Wohlbrück II S. 7 Anm., S. 10 Junke, Jahrb. f. Brand. Kirchengeschichte 16. Jahrg. 1918, S. 35 — Hauck V, 1179.

79) Machatschke S. 339 — Hauck V, 1180.

80) Machatschke S. 342 — Georg Müller, A. D. B. XXXVIII, 43.

81) ebd. — Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. V S. 384 Nr. 70, S. 369 Nr. 52, vgl. mit S. 377 Nr. 62, 1. Abt. B II S. 128 Nr. 203 — Trußl, Stammtafel.

82) S. unter Naumburg.

83) Gersdorf a. a. D. S. XXVII. XXVIII — Hauck V, 1180.

84) Als ministerial wird sie niemals ausdrücklich genannt und erscheint unter den Rittern, UB. der Stadt Jena I S. 177 Nr. 193 u. ö. — 1522 wurden die Glieder der Familie durch kaiserliches Diplom zu Edlen von der Planitz ernannt. — Als seine Vettern nennt er Vincenz (Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. II S. 388 Nr. 845), Hans und Rudolf von Planitz (ebd. S. 411 Nr. 874).

85) Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. XI S. 55 Nr. 40, S. 13 Nr. 9, S. 42 f Nr. 33.

86) Machatschke S. 386 — Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. III S. VIII — Hauck V, 1180.

87) Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. XVI S. 25, XI S. 13 Nr. 9.

88) ebd. 2. Abt. III S. 90 ff. Nr. 1005.

89) ebd. 2. Abt. IV S. 288 Nr. 382 nennt Dietrich den Bischof Caspar germanus noster. — Das Calend. eccl. cathedr. Misnen., Schöttgen u. Krenzig II, 121, gedenkt zum 8. August Casparis et Theoderici de Schönberg, fratrum, Episcoporum huius Ecclesiae.

90) Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. XII S. 196 Nr. 281, V S. 304 Nr. 414 — Gersdorf, ebd. 2. Abt. III S. X.

91) Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. III S. 91 Nr. 1005 v. J. 1451 heißt es von Caspar: de nobili ex utroque notabili militari parentum genere procreatus; s. Anm. 53.

92) Fraustadt a. a. D. S. 84.

Johann V. von Weisenbach (1476—1487) war seit 1441 Domherr, seit 1472 Dekan des Kapitels⁹³) sowie Propst zu Zeitz⁹⁴). Seine Familie zählte zum ritterlichen Adel des Landes⁹⁵).

Sein Nachfolger Johann VI. von Salhausen (1487 bis 1518) gehörte seit 1466 als Kanoniker, seit 1477 als Dekan zum Hochstift⁹⁶). Er war ein Sohn Friedrich von Salhausens und kam aus einer einheimischen Ritterfamilie⁹⁷). Bei den sächsischen Fürsten hatte er vor seiner Erhebung die Stelle eines Rates innegehabt⁹⁸).

Über die Herkunft der Bischöfe in den ersten Jahrhunderten läßt sich nur wenig ermitteln. In Withego I. von Wur (1266 bis 1293) begegnet der erste Bischof unzweifelhaft ministerialen Standes, dem auch sein Nachfolger Bernhard von Ramenz angehörte. Beide waren Erwählte des Kapitels. Im 14. Jahrhundert begegnen noch drei Bischöfe edler Abkunft; im 15. Jahrhundert fehlen solche. Bürgeröhne waren der Elekt Dietrich von Goch, der vom Papst providierte Lübecker Bischof Nikolaus Ziegenbock und der vom Kapitel erwählte Johann IV. Hoffmann, ein hervorragender Wissenschaftler.

Seit dem Ende des 12. Jahrhunderts wählten die Domherren Männer aus ihren eigenen Reihen, die im Stift oder in den Nachbarsprengeln beheimatet waren. Durch päpstliche Provision gelangten am Ende des 14. Jahrhunderts einige Bischöfe zur Regierung, während die Päpste späterhin nur die nachträgliche Bestätigung der Gewählten aussprachen. Mehrmals wurden Beamte der Markgrafen von Meißen erhoben, wohl nicht ohne deren Mitwirkung. Bezeichnend ist, daß gerade diese Bischöfe nicht zu den Nobiles gehören. Von zehn Ministerialen und Rittern, die in Meißen vorkommen, waren vier vordem landesherrliche Beamte.

93) Machatschke S. 517 — Gersdorf a. a. D. S. XII.

94) Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. III S. 177 Nr. 1099 v. J. 1468.

95) Unter den Rittern genannt ebd. 2. Abt. IX S. 119 Nr. 142 v. J. 1377, 2. Abt. XV S. 257 Nr. 365 v. J. 1379 — Glieder dieser Familie werden als seine Verwandten genannt, Calend. eccl. cathedr. Misnen., Schöttgen u. Krenzig II, 106; Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. XII S. 538 Nr. 760.

96) Paßig, Johannes VI. Bischof von Meißen S. 11 f.

97) Die Familie erscheint in früheren Urkunden nicht und wird später als ritterlich aufgeführt, ebd. S. 5 ff.

98) ebd. S. 12.

Rückblick auf die Magdeburger Kirchenprovinz.

Die Bischöfe vor dem Wormser Konkordat gehörten, soweit Feststellungen darüber möglich sind, edlen Geschlechtern an. Der erste Bischof ministerialen Standes gelangte 1171 mit Eberhard zur Regierung des Merseburger Sprengels. Im nächsten Jahrhundert erscheinen in allen weiteren Bistümern, zuletzt in Naumburg, Ministerialen auf dem bischöflichen Stuhl. Ihre Zahl nahm in den nächsten Jahrhunderten zu, vor allem in den brandenburgischen Bistümern, wo der Stand der Nobiles nur durch wenige Geschlechter vertreten und das Rittertum besonders mächtig war. In der Metropole selbst blieb die Zahl der Ministerialen auf drei beschränkt. Bürgersöhne als Bischöfe begegnen selten und erst seit dem 14. Jahrhundert, insgesamt zwölf; von diesen waren fünf vom Papste providiert. Mehr als drei hat es in keinem Bistum gegeben; Naumburg und Merseburg haben nur einen solchen Bischof gehabt. Die Anschauung blieb, daß sie nur unter besonderen Umständen, und wenn sie im Besiz akademischer Grade waren, das Bischofsamt bekleiden konnten. Beachtlich ist eine Urkunde des Papstes Sixtus IV. vom Jahre 1476, in der von der Aufnahme in die Kapitel zu Meissen, Naumburg und Merseburg jeder ausgeschlossen wird, nisi nobilis de militari genere ex utroque parente et de legitimo matrimonio procreatus aut in theologia utroque vel altero iurium doctor seu licentiatus vel medicinae magister exstiterit¹⁾.

Der Einfluß der Könige bei der Besetzung hatte zur Folge, daß in der Frühzeit häufig Mitglieder der königlichen Kanzlei und Kapelle zur Leitung eines Bistums gelangt sind. Seitdem das Wahlrecht bei den Kapiteln lag, wurden in steigendem Maße Männer aus den eigenen Reihen erhoben. Erst der päpstliche Einfluß, der sich seit dem Ende des 13. Jahrhunderts geltend machte, brachte oft Angehörige fremder Kapitel in den Besiz des Bistums. Als sich der Papst im 15. Jahrhundert in der Regel mit der nachträglichen Bestätigung der Wahlen begnügte, gingen die Bischöfe wie vordem aus dem eigenen Kapitel hervor. Für die märkischen Bistümer war es von Bedeutung, daß 1447 der Kurfürst das landesherrliche Nominationsrecht vom Papst zugestanden erhielt und so sein Wille bei der Besetzung maßgebend wurde. In der späteren Zeit kamen mehrmals landesherrliche Beamte durch den Einfluß ihres Fürsten auf den bischöflichen Stuhl.

¹⁾ Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. III S. 238 ff Nr. 1193.